

# Tätigkeitsbericht des Aarauer Bachvereins für das Vereinsjahr 2025/26

Der Aarauer Bachverein hat sich seit der letzten GV wiederum auf verschiedenste Art und Weise für kleine und grössere ökologische Anliegen in unserer Region eingesetzt. Die einzelnen Aktivitäten sind nachfolgend kurz beschrieben.

## **Aktivitäten im Zusammenhang mit dem vorliegenden Naturinventar 2024 von Aarau:**

Im Naturinventar von Aarau sind viele Naturobjekte aufgeführt und beschrieben. Für die einzelnen Objekte gibt es ein Informationsblatt, das unter anderem die Art der Pflege beschreibt und die dafür verantwortlichen Stellen benennt. Für die Umweltvereine von Aarau sind diese Informationen wichtig für verschiedenste Aktivitäten wie Exkursionen, Erfolgskontrollen, Weiterbildung usw. Wir diskutierten mit der zuständigen Verwaltung verschiedene Möglichkeiten wie die umfangreichen Informationen auch für unsere Zwecke genutzt werden könnten. Wir suchten auch eine einfache Methode, Korrekturen oder Ergänzungen einbringen zu können. Zur Zeit sind wir dabei, anhand der Naturobjekte in den Gebieten Schürmatte (Rohr) und Telli Möglichkeiten dazu zu testen.

Die **Revitalisierung eines Teilstücks des Sengelbaches** ist abgeschlossen. Wir beobachten, ob und wie sich nun der Bach im neu gestalteten Bett verändert. Wir wissen, dass sich die Natur nicht immer an unsere Pläne hält und eigene 'Wege' geht. Mit dem Beobachten des Geschehens können wir für das nächste Projekt lernen ...



Der Kanton plant eine **Änderung des Richtplanes** im Gebiet 'Lähe' nördlich des Siebenmattenquartier im Stadtteil Rohr. Damit soll die Grundlage für einen Neubau einer sehr grossen Abwasseranlage für etwa 30 Gemeinden geschaffen werden. Der Kanton führte ein Anhörungsverfahren durch, in dem sich die Interessierten zum Projekt äussern konnten. Der ABV hat sich an diesem Verfahren beteiligt und eine Stellungnahme eingereicht. Wir versuchten aufzuzeigen, dass aus unserer Sicht bei diesem komplexen Vorhaben viele wichtige Fragen offen sind. Wir vertreten die Meinung, dass der Naturraum nördlich des Siebenmattenquartiers aus verschiedensten Gründen erhalten werden soll. Unsere Stellungnahme kann auf unserer Homepage eingesehen werden.

Die **Hochspannungsleitung der SBB**, die zur Zeit durch das Gebiet führt, das von der geplanten Richtplananpassung betroffen ist, soll ersetzt werden. Dazu führt der Bund ein Plangenehmigungsverfahren durch. Wir haben die Gelegenheit benutzt, mit einer Einsprache eine andere Leitungsführung ins Spiel zu bringen. Wir möchten, dass in Zukunft keine

Hochspannungsleitung durch das Feld zwischen dem Wald und dem Quartier 'Siebenmatten' geführt wird. Wir haben vorgeschlagen, dass dasselbe Trasse mitbenutzt wird, das für die nördlich verlaufende Hochspannungsleitung genutzt wird.

Im letzten Jahr wurde der obere Teil des **Roggenhausenbaches als 'Gewässerperle'** zertifiziert. In diesem Zusammenhang werden nun Aufwertungsprojekte geplant, die für den ganzen Bach bis in die Aare mehr Naturnähe und eine grössere Biodiversität bringen sollen. Damit solche Projekte gut geplant werden können müssen wir wissen, wo Defizite vorhanden sind und die Voraussetzungen schaffen, damit später auch Erfolgskontrollen durchgeführt werden können. Zu diesem Zweck versuchen wir, den Istzustand mit **neuen Inventaren** zu verschiedenen Tier- und Pflanzengruppen festzuhalten. Schon durchgeführt haben wir gemeinsam mit Mitgliedern anderer Umweltvereine ein Vogel-, ein Fledermaus- und ein Feuersalamanderinventar. Weitere sind in Planung, beispielsweise eine Aufnahme der kleinen Wassertiere zur Bestimmung der aktuellen Wasserqualität.

Bei diesem Vorhaben (und anderen Projekten) haben wir festgestellt, dass wir in unserem **Verein viel zu wenig über bestimmte Tier- und Pflanzengruppen, deren Vorkommen und Entwicklung in unserer Region wissen.** Dieses Wissen ist entscheidend für das Anstossen und die Planung von Projekten, die solche Vorkommen unterstützen oder neu ermöglichen würden. Wir diskutierten, wie wir Mitglieder unseres Vereins für bestimmte Tier- oder Pflanzengruppen begeistern und ihnen bei Bedarf auch zum erforderlichen Wissen verhelfen könnten. Diese Möglichkeit möchten wir jedoch auch Nichtmitgliedern anbieten.

Die **Giessenlandschaft im Stadtteil Rohr ist jetzt schon einmalig.** Sie bietet jedoch noch grosses Potential für Aufwertungen, die zu einer Sicherung bestehender Naturwerte führen aber auch für Projekte, die Verlorenes zurückbringen können. Zu dieser Thematik haben wir ein Dokument erstellt und dieses auch den dafür zuständigen Stellen des Kantons unterbreitet. In diesem Dokument schlagen wir vor, in einem ersten Schritt die Giessen soweit möglich zu renaturieren und Fisch- und andere Tierbestände wieder aufzubauen. Gespräche mit Spezialisten des Kantons haben stattgefunden. Erfreulicherweise sind unsere Ideen auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Sektion Jagd und Fischerei der kantonalen Verwaltung wird bis Anfang des kommenden Jahres ein Projekt vorbereiten.

Pro Natura Aargau hat von der Sektion Jagd und Fischerei eine Anfrage zu möglichen Aufwertungsmassnahmen im Zusammenhang mit vorgesehenen ökologischen Ausgleichsmassnahmen der 'eniwa' in oder bei den Giessen im Rohrer Schachen erhalten. Wir sind in der Folge auch eingeladen worden Ideen einzubringen. Unser Vorschlag war, in bestimmten Gebieten **temporäre Feuchtstellen** zu schaffen, die unter anderem spezialisierten Libellen und Gelbbauchunken verloren gegangenen Lebensraum zurückbringen sollen. Wir sind sehr gespannt, ob nun solche Lebensräume realisiert werden können.

Im Telliring haben zum Beispiel Abendsegler (eine Fledermausart) in grossen Bäumen Schlafquartiere. Eine alte absterbende Linde soll aus Sicherheitsgründen gefällt werden. In diesem Baum hat es viele Höhlen, die zum Beispiel auch für Fledermäuse geeignet wären. Falls dies der Fall ist, sollten die dort noch hausenden Tiere andere Schlafplätze in der näheren Umgebung finden können. **Wir haben eine Reihe von Fledermauskästen beschafft**, die in der Folge von 'Stadt grün', einem Bereich der Stadtverwaltung, an verschiedenen anderen Bäumen befestigt worden sind. Vielleicht werden wir später, ähnlich wie bei den Fledermauskästen am alten Turnerhäuschen beim Telliring, von einer Nutzung durch Fledermäuse berichten können.



Leider haben wir noch keine Lösung für ein **Deponieproblem an der Giessen am Hauptdamm** neben der Aare im Rohrer Schachen gefunden. An der Stelle, wo der Neunäuglerbach in diesen Giessen mündet, haben die mit der Pflege der Wiesen am Damm und den Schilfflächen entlang des Giessens betraut sind, ein grosses Depot an Schnittgut unmittelbar am Gewässer



erstellt. Wir haben angeregt, diesen Haufen wegen seiner Grösse zu entfernen und sinnvoller zu entsorgen. Leider waren wir damit nicht erfolgreich. Der Haufen soll dort verfaulen. Mindestens wurde uns versprochen, dass in Zukunft eine andere Lösung für das Schnittgut zur Anwendung kommen soll.

**Die beiden Weiher im Rohrer Wald, die wir in bezug auf die Neophytenbekämpfung betreuen**, ist nach unserer letzten 'Rupfaktion' vom Kanton saniert worden. Leider haben die Neophyten die sanierten Weiher schon wieder besiedelt, das heisst wir müssen die seinerzeitige Aktion wiederholen. In einem ersten Schritt haben wir die Berufskräuter ausgerissen. Eine ähnliche Aktion planen wir in nächster Zeit für die Goldruten und allfällig weitere Arten.

Wir hatten auf Grund der geplanten Materialanschüttung im Freykanal unser Projekt zur Erfolgskontrolle des Projektes

**'Hochwassersimulation im Freykanal'** aufgegeben. Material aus einem Kiessammler im Bereich des Rombaches sollte dazu verwendet werden. Da diese Anschüttungen nicht durchgeführt worden sind, hatten wir uns

entschlossen, die früher schon durchgeführten Aufnahmen an bestimmten Stellen im Freykanal weiterzuführen. Wir wollen damit klären, ob sich durch die periodisch künstlich ausgelösten 'Hochwasser' das Bachbett verändert.



Keine Wirkung hatten wir bisher mit dem Vorschlag, die **Sprayerien an den Pfeilern der Staffeleggzubringerbrücke** zu entfernen oder besser mit Bildern zu den Tieren des kantonalen Auenparkes zu übermalen. Wir hoffen weiter ....



Der kantonale Auenpark umfasst auch das Ufer der Aare in der Telli und den Wald in der Telli. Im Aargau sind diese Lebensräume zumindest auf dem Papier geschützt. **Bei uns in der Telli zeigt sich, dass dieser Schutz kaum Wirkung zeigt.**

Beispielsweise werden Uferbereiche, die von Privaten zwecks Freizeitnutzung verbaut worden sind nicht zurückgebaut. Eine willkommene Ausnahme war die Entfernung der



Brückenbaute die zur Spitze der Halbinsel zwischen Freykanal und Aare führte. Wir sind der Meinung, dass die schönen Abschnitte von den Menschen zurückhaltend genutzt werden können, allerdings sollen die Plätze so hinterlassen werden, wie sie angetroffen worden sind. Bei den für den Schutz der Ufer zuständigen kantonalen Stellen haben wir Verständnis für unsere Haltung gefunden, jedoch keine aktive Unterstützung bekommen.

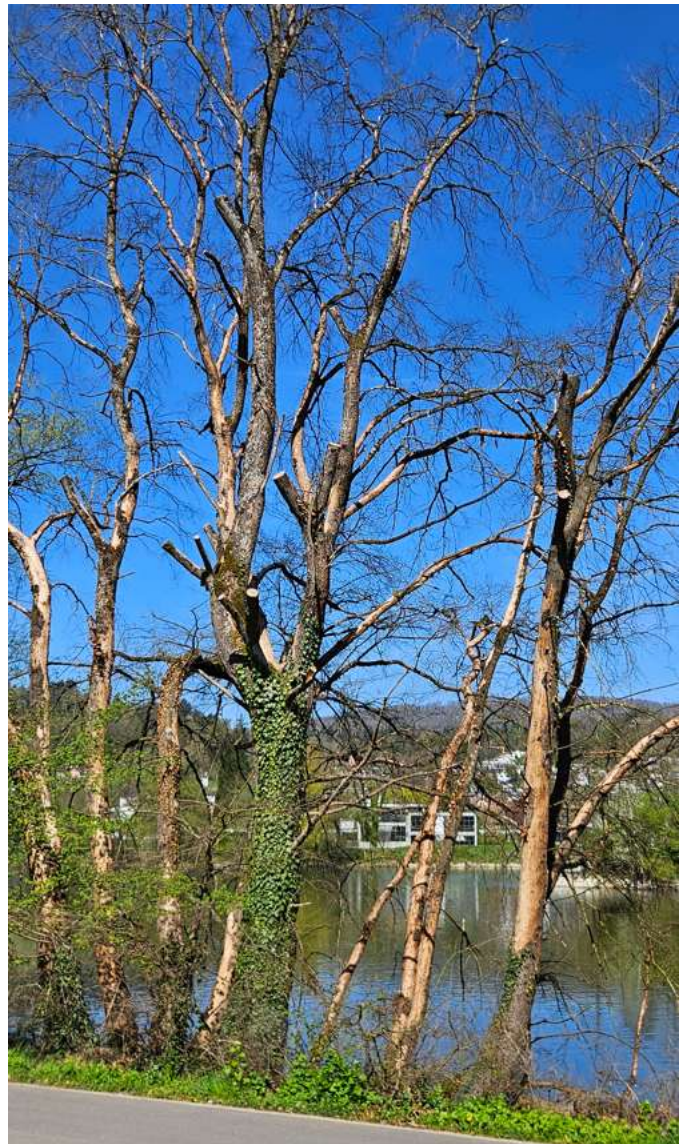
Der **Fernsehsender 'Tele M1'** hat Beiträge zur grossen Blocksiedlung in der Telli (auch Staumauern genannt) produziert. In einem der Beiträge war die Natur im Gebiet ein Thema. Wir hatten Gelegenheit, einem Filmteam des Senders die vorhandenen Naturwerte, deren Gefährdung und das vorhandene Potential für Aufwertungen zu zeigen. Wichtig war uns zu zeigen, dass die Nutzung des Gebietes durch die QuartierbewohnerInnen und Besucher Konsequenzen für die Natur hat. Es ist möglich, Werte zu erhalten und auch neu zu schaffen aber nur mit anhaltendem Engagement der für den Unterhalt verantwortlichen Stellen in Aarau, dem Kanton und den Liegenschaftsverantwortlichen.

**Raubäume sind Bäume, die ins Wasser gefallen sind oder dort deponiert wurden.**

Mit diesen Bäumen können Fischen Laichplätze und Unterstände zur Verfügung gestellt werden. Diese Bäume führen meist auch zu lokalen Veränderungen des Gewässeruntergrundes.

Sandablagerungen können entstehen, Material abgetragen werden. Raubäume erhöhen die Biodiversität in Gewässern. Wir versuchen wo immer möglich, Stellen mit solchen Bäumen zu ermöglichen. Eine neue Gelegenheit bot sich oberhalb des

Mühlematthofes in der Nähe der Schwanbar. Eine Gruppe von Uferbäumen ist in kurzer Zeit abgestorben. Dadurch erhöhte sich das Risiko, dass abbrechende Äste oder ganze Bäume auf den Philosophenweg fallen. Ein Sicherheitsfällen wäre eine Option gewesen. Glücklicherweise konnte mit der Stadt und dem Kanton eine bessere Lösung gefunden werden. Die toten Bäume durften stehen bleiben. Sie sollten auf natürliche Weise in die Aare fallen können. Damit keine Wegbenutzer zu Schaden kommen wurde vereinbart, dass nur die Baumteile weggeschnitten werden, die auf den Weg fallen können. So bietet sich jetzt ein etwas gewöhnungsbedürftiges Bild einer abgestorbenen Baumgruppe am beliebten Flanierweg. Diese Bäume bieten nun vielen Insekten, Pilzen, Vögeln und weiteren Lebewesen einen selten gewordenen Lebensraum und uns Wegbenutzenden eine interessante Beobachtungsmöglichkeit.



**Die Zurlindeninsel ist eine Naturperle!** Auf ihr leben viele bedrohte Pflanzen und Tiere. Deren Lebensräume sollen erhalten und wo möglich verbessert werden. Damit dies erreicht werden kann sind Unterhaltsregeln definiert worden. Diese Regeln sind in Zusammenarbeit mit den Besitzern der Jura Zementfabrik, dem Kanton und der Stadt Aarau in einem Pflegeplan festgehalten worden. Anlässlich von periodischen Begehungen wird die Entwicklung der Lebensräume beurteilt, sinnvolle Korrekturen an den Pflegeplänen diskutiert und Massnahmen beschlossen. Wir wurden eingeladen, unsere Ideen an der letzten Begehung einzubringen. Wir konnten feststellen, dass sich einiges verbessert hat, aber immer noch Probleme neu angegangen werden müssen. Beispiele für solche Probleme waren das eventuell nicht mehr vorhandene Vorkommen des Kammmolches, die Schäden durch Wildschweine, die Bekämpfung von Neophyten und vor allem die beschränkten finanziellen Ressourcen, die es stark erschweren, negative Entwicklungen schnell und effizient zu korrigieren.

Für einen Verein wie den Aarauer Bachverein sind Gelegenheiten wichtig, an einen grösseren Personenkreis über unsere Mitglieder hinaus zu erreichen. Wir können die **Quartierzeitung 'Tellipost'** nutzen, um über 'unsere' Natur zu informieren und für Naturanliegen zu werben. Wir haben seit der letzten GV wieder einige Artikel für die Tellipost geschrieben. Die Artikel befassten sich mit der Sengelbachrevitalisierung, den Gelbbauchunken und den Biberaktivitäten beim 'Rüscheli' im Freykanal. Diese Tellipost-Artikel können auf der Homepage des Gemeinschaftszentrums Telli unter <https://gztelli.ch/telli-post/archiv/> nachgelesen werden.

Das Projekt zur Schaffung von **Magerwiesen im Bereich nördlich der Polizeikaserne** entlang des Sengelbaches wird wiederum verzögert. Nach Informationen von offizieller Seite müssen wir noch längere Zeit warten, bis der zugesagte Magerwiesenstandort endlich realisiert wird. Die Fläche soll vorläufig weiterhin als Lagerplatz für weitere bauliche Aktivitäten genutzt werden.



Das Aareufer zwischen der Kettenbrücke und dem Mühlematthof ist der schönste Uferbereich im überbauten Raum von Aarau. Ganz speziell sind das natürliche Ufer, die auentypischen Bäume und der Blick in den nahen Jura. Der Uferweg ist sehr beliebt und das gilt auch für die Wiese bis zur Mühlemattstrasse. Dieser Flussraum hat jedoch noch immer ein grosses Entwicklungspotential. Wann immer es Gelegenheit gibt, Möglichkeiten zur

Aufwertung zu nutzen oder wertvermindernde Einflussnahmen zu verhindern, versuchen wir das zu tun oder anzustossen. Das **Baugesuch der Allgemeinen Plakatgesellschaft für einen neuen beleuchteten und bewegten Plakatständer** in der Wiese zwischen den Alleebäumen an der Mühlemattstrasse gab uns Gelegenheit, mit einer Einsprache die Freihaltung der Wiesenfläche von Werbenutzungen zu fordern. Das Verfahren läuft noch und wir sind gespannt, wie sich der Aarauer Stadtrat entscheidet.



Die Frage wohin sich der Aarauer Bachverein entwickeln soll, ist noch nicht beantwortet. Von unseren Mitgliedern hatten wir fast ausschliesslich zustimmende Rückmeldungen zur Idee eines **Zusammengehens mit dem Verein 'Natur und Vogelschutz Aarau NVA'** erhalten. Diese Idee haben wir auch an der GV des NVA vorgestellt. An dieser Versammlung kamen keine Vorbehalte. Bisher haben wir jedoch noch keinerlei Reaktion vom NVA erhalten, d.h. wir müssten weiterhin den aktiven Teil übernehmen. Vorerst versuchen wir zu beurteilen, wo wir Schwächen oder Stärken haben und arbeiten an einer 'Standortbestimmung' für den Bachverein, die wir später für allfällige Gespräche mit dem NVA oder auch für eine vereinsinterne Massnahmenplanung verwenden könnten.

11. Juni 2026 Peter Jean-Richard